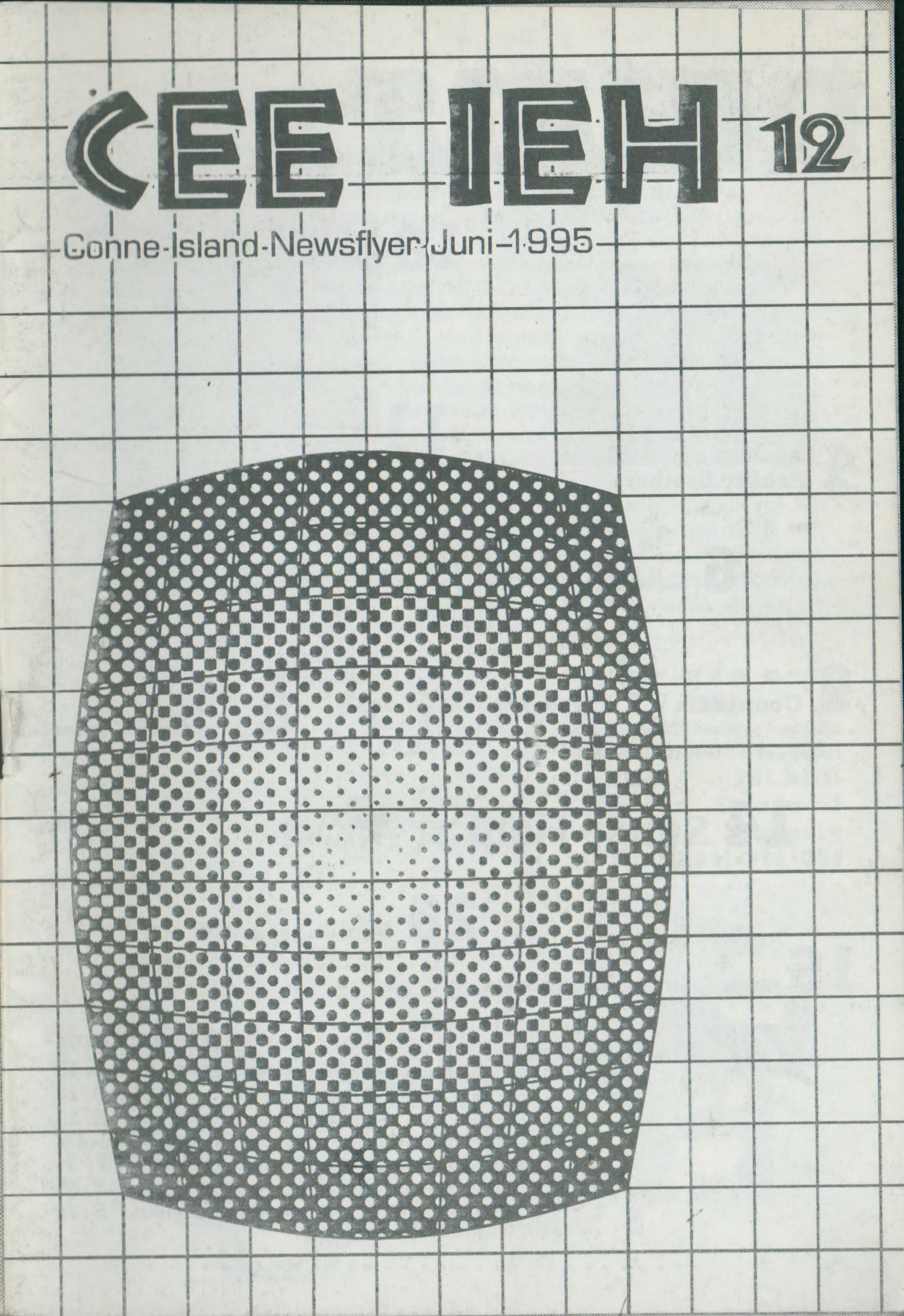

CEE IEH 12
Conne-Island-Newsflyer Juni 1995

INHALT

10 E-Werk Nacht in Leipzig

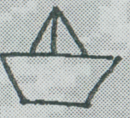


11 techno - drogen - conne island

4 Reality Brothers

6 Quicksand * BAD TRIP * MINDOVERMATTER

9 Connewitz



der traum ist aus?

8 zum SK8-Contest...

14 Sense Field * 4WALLS FALLING

26 Sonntagspredigt oder: Das große Fressen

16 zum 3. Internationalen ZAP-Cup in Dessau...

Außerdem:

Ein paar Worte zum Wave-Gothik-Treffen * S. 12
und zu den Lassie Singers * S. 13
Ein kurzer Rückblick auf den BMX-Contest * S. 24
Eine Abschlußbetrachtung zum und Wesentliches aus den Arbeitsgruppen des BesetzerInnenkongresses * S. 28 - 34
Einige Anmerkungen zur Demo in Wurzen * S. 35
und natürlich eine neue Monatsübersicht * S. 36

Editorial

Hallo LeserInnenschaft,

wir haben neues Futter für Euch! Es ist zwar nicht das letzte Heft vor der Sommerpause, doch möchten wir schon heute ein paar Worte über den Sommer verlieren, gibt es doch in der konzertfreien Zeit jede Menge zu tun.

Angefangen beim Freigelände, das es zu pflegen gilt, über den Café-Betrieb, der natürlich fortgesetzt (und ausgeweitet) wird bishin zu größeren Umbauten im Saal. Schon wieder, doch es ist gut so, denn wir bekommen eine funkelnagelneue Klimaanlage mit allem Schnickschnack, was bedeutet: Kein Frieren mehr im Winter und kein Schwitzen im Sommer. Es ist allerdings jetzt schon abzusehen, daß wir Eure Hilfe brauchen werden, damit wir alle Maurer-, Maler-, Handlanger- und Säuberungsarbeiten bis zum ersten Konzert im Herbst hinter uns gebracht haben können. Es wäre wirklich wundervoll, wenn es gelänge, einige Leute für dieses Vorhaben zu begeistern, nicht alleine wegen der Streßminderung für uns, sondern auch, um die vielbesprochene Distanz zwischen MacherInnen und KonsumentInnen in eine Nähe zu verwandeln! (Gleiches gilt übrigens auch für das Freigelände, das Café, ...)

Die Ausweitung des Café-Betriebes wird sich in Form erweiterter Öffnungszeiten widerspiegeln - wir werden im Sommer auch an den Freitagen und den Samstagen öffnen. Hinzu werden gelegentliche LagerfeuerPartys kommen, komplettiert durch unseren neuen Freisitz, der zwar bereits seit einiger Zeit eröffnet ist, von dessen Existenz bisher jedoch kaum jemand Notiz genommen hat, was vor allem Euch ärgern sollte, stellt er doch den absolut ruhigsten und verschlafensten Winkel auf dem Gelände dar. Als kleinen Tip: Im Café ganz hinten ist eine Tür...

Das nächste und dann endgültig letzte Heft vorm Sommer kommt am 1. Juli, mit den Schwerpunkten „Das Conne Island & der FC Sachsen", „Das Conne Island & der Sommer", „Das Conne Island" und natürlich jeder Menge anderer Themen. So long, CEE IEH.

Impressum:
CEE IEH 12
Conne Island Newsflyer Juni 1995
V.i.S.d.P.: Harald Tschudai
CONNE ISLAND
Koburger Straße 3
04277 Leipzig
Tel/Fax: 0341-311 044

18-23 RETRO: Der Rückblick auf den letzten Monat...



am Samstag, 10. Juni

Quicksand

An dieser Band kann man einfach nichts schlechtes finden. Sie hat alles, was man als solche heutzutage brauch: Background, Attitude und (natürlich) gute Musik. Aber der Reihe nach: Jeder der Vier ist schon seit Jahren in der Hardcorescene N.Y.'s kräftig am mitmischen und was nun folgt ist garantiert nur ein Auszug: YOUTH OF TODAY, BURN, GORILLA BISQUITS, SHELTER, PROJECT X...(das REVELATION-Umfeld halt) Mit der musikalischen als auch textlichen Umsetzung dieser Tage hat man im Gegensatz zu vielen Anderen jedoch abgeschlossen(und genau das sichert ihnen, zumindest bei mir, 'ne Menge Punkte) Diese Band ist einfach erwachsen. Die nur verständliche Konsequenz jahrelangem Schaffens ist das verstärkte Drängen um die Publikumsgunst, was sich im Wechsel zu Polydor(Longplayer:SLIP'93 ; MANIC COMPRESSION'95) sowie permanentes Touren als Support für HELMET, WHITE ZOMBIE, RATM, ANTHRAX, ... zeigt.

Musikalisch stellen Quicksand mit Sicherheit eine Ausnahme dar und sind damit Wegbereiter für eine Menge neuer Bands: Klarer Gesang, midtempo drums, noisy guitars (Dischord-like but different). Deutliche Jazz-Einflüsse sowie Pop-Strukturen machen den besonderen Reiz. Echt strange! Das sie diesbezüglich wirklich eine Sonderrolle inne haben, beweißt für mich die Tatsache, daß sie in den UK-Indiecharts nach Erscheinen des letzten Albums sofort einschlugen.(und das bedeutet doch einiges, im Lande der NWONW).

Es gibt an dieser Band lediglich ein Manko: die Musik ist einfach nicht trendy und massenkompatibel. Diese Band schwimmt nicht und wird (hoffentlich) nie auf irgendeiner Hype-Welle schwimmen- dafür sind Walter Schreifels und Co. einfach zu clever!

Philipp

MINDOVERMATTER

Als Opener dieses „New-York-Abends" werden wir MindOverMatter erleben. Musikalisch haut die Band aus Long Island um George (vocals), Artie (guitars), Scott (bass) und John (drums) in die gleiche Kerbe wie ihre Kollegen aus dem „Big Apple" an diesem Abend. Zählen sie doch ebenso zu der Gruppe New-Yorker Bands, die aus dem Hardcore der frühen Jahre heraus inzwischen eine eigene „moder-

BAD TRIP



Juchuh!!!
Als ich von den Konzertplänen Bad Trip's hörte, kannte meine Freude keine Grenzen, zählen sie doch seit langer Zeit zu meinen Lieblingsbands - dann noch zusammen mit Quicksand - einfach Klasse! Obwohl Bad Trip ja nun zum dritten Mal unsere Bühne entern werden und somit doch einigen Leuten bekannt sein dürften, möchte ich kurz noch ein paar Sachen dazu schreiben.
Gegründet im Sommer '86 aus dem CBGB's Umfeld heraus, machte man sich auch ohne Plattenrelease bald einen guten Namen und gehörte wohl mit zu dem besten, was New York zu dieser Zeit an Hardcore zu bieten hatte. 1992 kam dann ihre erste LP „Fear and Loathing" auf Wreck Age Records heraus - ein Knaller, der durch seine rockigen Elemente, gepaart mit bekannter NY-Hardcorepower zu bestechen vermochte. Nicht zu vergessen sind ihre inspirierenden und intelligenten Texte, die politische und soziale Mißstände attackieren, ohne dabei auf den „PC"-Zug aufzuspringen. 1994 schaffte man dann, verstärkt durch einen neuen Gittaristen, mit der 3-Song EP „Elevator" (ebenfalls WreckAgeRec.) den Sprung in „anspruchsvollere" Gefilde, der Vergleich zu Bands eben wie Quicksand scheint angebracht.
Bleibt mir nur noch zu sagen, vom Namen sollte man sich nicht leiten lassen, kann man bei einem Konzert mit ihnen doch nur auf einen guten Trip kommen. Wer nicht kommt ist selber schuld, er verpasst meiner Meinung nach das bis dato beste Hardcorekonzert des Jahres.

kl.Philipp

ne" Mischung entwickelt und sich dabei Energie und Intensität bewahrt haben. In etlichen Pressekommentaren als noisy, melodic, jazzy und powerful Hardcore beschrieben, kann ich dem nach Hören ihrer beiden EP's nur zustimmen: Eine interessante Mischung also, die durch intelligente und tiefgründige Texte verstärkt wird. Ausserdem ist zu sagen, daß sie sich auf ihren ausgiebigen USA-Touren (unter anderem vor Agnostic Front und Quicksand) den Ruf einer exzellenten Live-Band erspielt haben.
Ich bin gespannt.

kl. Philipp



Sk8Contest

10./11. Juni INC-Cup
Skateboard Street/Vert 8-wheelers-Vert

Zu dem, was es an diesen 2 Tagen zu sehen, hören und spüren gibt, brauche ich wohl nichts mehr zu sagen. Der Little Sister Skatecup vom letzten Jahr dürfte wohl jedem noch in Erinnerung sein. Der detaillierte Zeitplan wird am jeweiligen Tag ausgehangen.
Was heißt nun INC-Cup und 8-wheelers?! Zum ersten: INC steht für den Zusammenschluß von I-Punkt-Skatehalle Hamburg, Noth Brigade Köln und Club of Skaters Münster. Diese 3 Zentren des (westdeutschen) Skateboardings veranstalten seit etwa 2 Jahren unter Leitung bzw. Unterstützung des Münsteraner Vereins zur Förderung der Jugendarbeit eine Cup-Serie quer durch Deutschland. Dabei gibt es jedes Jahr eine Gesamtwertung und folglich einen Cupsieger.
Zum zweiten: 8-wheelers gleich Inlineskates (Rollerplade) und Rollerskates.Sie werden dieses Jahr zum ersten Mal in die Cup-Serie integriert.
Noch erwähnenswert ist, daß an diesen Tagen 4 Profiskater zu Gast sein werden und ihr Können unter Beweis stellen.

Yo!! Denn man, viel Spaß!!!!!
Euer Goofy

Diskussionsveranstaltung

der traum Connewitz ist aus ...

gemeinsame Veranstaltung von Conne Island und KREUZER.
Am Donnerstag, 15.Juni, 20.00 Uhr im Conne Island

Nun war es für uns Conne Island-Leute ein gewaltiger Hammer, im Mai-*KREUZER* einen Artikel über die Connewitzer „Szene" zu lesen, der nicht mehr war, als eine nichtrecherchierte, vor Unkenntnis nur so strotzende, Halbgewalktheit. Außer, daß die Mai-Titelstory dem Autor zur Bewältigung seines eigenen „Szene"-Traumas behilflich war und der Chefredakteur im Anschlußartikel ominöserweise eine nichtvorhandene Plagwitz-"Szene" in den Klee lobte, traf der Inhalt auf verdiente Inakzeptanz. Über soviel Luftblasengespeie läßt sich schlecht spekulieren, jedoch eigentlich zielgerichtet vorgehen.
Tatsächlich sind beide Artikel ein direkter Arschtritt, die eigentlich nach Einschlägigkeit schreien. Unkenntnis schützt vor Strafe nicht. Und trotzdem gibt es eine letzte Chance:
Um den gegenwärtigen Appeasement-Zustand entweder aufzukündigen oder gar wieder zu einer okayen Kooperation zu bringen, findet also eine gemeinsame Diskussionsveranstaltung statt. Zum einen für den *KREUZER* die vielleicht letzte Chance, sich zum vorhandenen Connewitz Mythos respektabel zu positionieren - mit allen Konsequenzen, die das haben könnte - zum anderen, für uns die Chance, entweder die Plattitüden vorzuführen oder aber einer öffentlichen Lügenstrafung anheimzufallen.
Wir hoffen, diese Art der offenen Auseinandersetzung findet von Eurer Seite regen Zuspruch. Denn, entweder verwirkt der *KREUZER* seine Galgenfrist oder wir sind Tagträumer...

E-Werk Nacht in LEIPZIG

23.6.1995

Das E-Werk in Leipzig! Na toll! Wo ein der Housemusik außenstehender Mensch dieses Event vielleicht mit Steckdosen und Stromzählern in Verbindung bringt, weiß der Eingeweihte, daß an diesem Abend das Conne Island in einen fremden Planeten verwandelt wird mit gar lieblichen Melodien und Farben.
Nach dem Einsturz der Mauer in Berlin und der Pleite vieler ostdeutscher v.e.b.s war es die Crew um Ralf Regitz, die sich neben bösen Maklern über die verlassenen locations hermachte. In aller Stille und Heimlichkeit entstand 1991 das Planet, der wohl sagenumwobenste Club Berlins überhaupt.
Elsa for Toys installierte hier ihre ersten Clubdekorationen, Dr. Motte versetzte die Moleküle in harmonische Schwingungen und alle waren lieb zueinander. Leider mußte das Planet diese Erde verlassen und es wurde kalt und dunkel.
Doch im Frühjahr 1993 war es soweit, und die Planetmannschaft eröffnete das E-Werk. Ein altes Elektrizitätswerk im Herzen Berlins wurde verwandelt in einen der schönsten und kreativsten Clubs überhaupt. Es waren mittlerweile über 130 DJ's aus 17 verschiedenen Ländern hier zu Gast. Video-, Licht- und Dekorationskünstler konnten hier ihre neuesten Ideen umsetzen und man kann mit Recht sagen, daß die Entwicklung der Housekultur maßgeblich hier mitbestimmt wurde.
Am 23.6. haben wir es geschafft, zusammen mit den Leuten vom E-Werk im Conne Island eine Party zu organisieren, mit der das Feeling, das diesen Berliner Club ausmacht, in unsere Stadt geholt wird. Der Sound von Clé, Woody und Disko, den Stamm-DJs des Samstags und Dekorationen von Elsa for Toys (die ja auch von Think! bekannt ist) werden im Conne Island eine Atmosphäre schaffen, die keiner so schnell wieder vergißt. Mehr wird noch nicht verraten!

TECHNO DROGEN CONNE ISLAND

Nachdem das Conne Island, dem aufmerksamen und eingeweihten Betrachter ersichtlich, beim Tribal-Techno-Rave eher ein freier Markt für Pillen und Pulver jeglicher Art war, als denn ein Freiraum so wie wir jenen größtenteils verstehen, sollte bei Leipzig In A House dem Dealen von Syntetik exemplarisch ein Riegel vorgeschoben werden.
Soweit waren sich beim montäglichen Plenum jedenfalls alle einig. (Die sich jetzt übergangen fühlen, haben sich jedenfalls nicht zu Wort gemeldet).
Gespalten war die Meinung nun aber darüber, was denn genau zu verhindern wäre.
Sollte jede Pille und Kapsel eingezogen werden oder sollte nur die Fettlebe und das relativ leichte Spiel der Anbieter verhindert werden?
Sollte nur nicht öffentlich, oder sollte gar nicht gedealt werden?
Sind chemische Drogen einfach nur Scheiße, oder gehören sie zum Techno dazu?
usw. usf. Alle Argumente und Meinungen hier zunennen wäre doch etwas rahmensprengend.
Mehr oder weniger geeinigt wurde sich dann darauf, am Einlaß Stichproben zu tätigen, gefundene Mittelchen zu beschlagnahmen und zu vernichten, Großanbieter rauszuschmeißen und Gras Gras sein zulassen. Ob die Durchsetzung am Abend nun ein Erfolg war oder nicht, bleibt abzuwarten. Fakt ist, daß am Einlaß so jede/r Dritte kehrtmachte, die ganze Nacht über reger Betrieb um einige Autos herrschte, keine größeren Mengen gefunden worden, am Ende doch fast alle BesucherInnen breit waren und alle MacherInnen übelst genervt.
Ein Erfolg also nur soweit, daß die Drogen draußen genommen wurden. Ob das nun Erfolg ist, bleibt dahingestellt.
Fakt ist aber auch, daß Synthetik zur Kultur des Techno dazugehört und Techno ohne vielleicht auch nicht möglich wäre. Und wer Technoveranstaltungen macht, hat also auch Drogen chemischer Art auf dem Gelände. Für einige vielleicht traurig, aber leider wahr.
Wollen wir also Chemie völlig verhindern, müssen wir auf Techno verzichten. Damit würde aber eine Kultur die ihre Wurzeln doch im Underground hat, diesen vollständig verlassen (jedenfalls in Leipzig) und das wäre ja nun nicht Sinn der Sache.
Das aber irgendwelche abgebrühten Spinner, die mit der Kultur nichts zu tun haben, mehr als zum Leben notwendig daran verdienen, wird von uns nicht geduldet und hoffentlich immer erfolgreicher verhindert werden.

TOBI

4. WAVE-Gothic-TREFFEN - PFINGSTEN 95

Grufti, Gothiks, Waver, Endzeitromantiker, Kerzen, Friedhof, Mondnächte, Melancholie, Mystik, Nebelschwaden, schwarze Seele, Hexen, Zauberer, Burgen, Tod, Vampir, Träumen, Rotwein, Magie, Mittelalter, Dunkelheit, Räucherstäbchen...
Wilkommen auf dem Jahrmarkt der Eitelkeiten!

1992 fand das erste Wave Gothik Treffen schon einmal im Conne Island statt. Dieses Jahr finden einige Konzerte im Rahmen des 4. Treffens in den heiligen Gemäuern des ehrwürdigen, alten Conne Island statt. Insgesamt 23 Veranstaltungen in vier Tagen, wie Mittelaltermarkt, Modespektakel, Tanznächte. Auffallend ist hierbei, daß es bei den Konzerten im Werk II und im C.I. keine so richtig geilen Acts als Höhepunkte gibt, was aber auch wiederum nur von Vorteil für unbekanntere Bands ist. Zu viele Bands, die hier auftreten, halten sich aber in den gängigen Dark-Wave-Gothik-Rock-Musik-Klischees auf. Am Freitag treten im C.I. Lacrimosa, Breath of life, Corpus Delicti, Children on stun und Incubus Succubus auf. Lacrimosa zählt zu den „Neuen deutschen Todeskünstlern", wie auch Das Ich und Goethes Erben. Lacrimosa brachte vor kurzem seine vierte LP „Inferno" heraus und zählt zu den Erfolgreichsten des deutschen Wave- Undergrounds. Einfache Texte auf einfache Melodien. „Mit meinen Texten versuche ich (...) Probleme und Ängste der Kreatur Mensch ein wenig zu beleuchten. Dabei darf ich mich nicht selbst ausgrenzen, deshalb singe ich in der Ich-Form". Incubus Succubus ist eine englische Gothik-Rock-Formation. Von ihrer Musik her ist Incubus Succubus ein kleiner Hoffnungsschimmer am eher blassen Gothikrockhimmel. Ansonsten gebühren wir den eher unbekannteren Bands die Ehre und gehen hin.



Am Samstag, den 3.6., beehren uns Sixth Comm aus England. Der Gründer von Sixth Comm trennte sich Mitte der achtziger Jahre von Death in June, weil die Band für seine Begriffe zu sehr mit faschistischen Symbolen agierte. Sixth Comm unternahm seither eine Wandlung vom Neofolk bis zum jetzigen eher spacigen Technosound; sie blieben aber ihrem typischen Sound treu. Die angekündigte Band Chandeen fällt leider aus und Love is colder than Death spielen im Werk II. Einen kleinen Höhepunkt, denke ich, bildet Rise and Fall of a Decade aus Frankreich, die vor Sixth Comm spielen.

Für alle die, die Cure immer noch mögen, und sie heimlich immer mal zu Hause hört, holt eure alten Turnschuhe, schwarzen Popeline-Hosen und weißen Hemden mit dem darüber gehörenden schwarzen Schlabberpullover heraus, toupiert eure Haare wieder, die Schminke nicht vergessen und ab zur Cure-Party am Sonntag mit Essence, Fat Bob & the Curehads und The Caves. Aber Vorsicht ! Wer alles zu Ernst nimmt fliegt gnadenlos und wird auf den Friedhof verbannt.

Bleibt mir nur noch zu sagen, daß die Veranstaltungen zum Treffen dem aktuellen Programm zu entnehmen sind und eure Katzen lieber einschließt.

GARNE

am Samstag, 24. Juni

DIE LASSIE SINGERS

„Hölläh!", fistelten erregt mehrere junge Menschen neulich, als sie - die ersten von über 500 erwarteten KonzertbesucherInnen - unten am Ankündigungsplakat „LASSIE-SINGERS" vorbeiliefen, „geil" klang es nach, als sie Richtung „snapcase" dann im Saal verschwanden.

Komische Mischung, aber geht gut rein. Das ist es überhaupt mit den Lassie-Singers, der allerernstesten Band Des Nach-NDW-Deutschland.
Ein Mist, ich mußte mir natürlich noch den spex-Artikel zu den riot-grrrls reinziehen, da ist mir mal wieder jemand zuvorgekommen und hat alles schon gesagt, was ich sagen wollte: „antideutsches riot-girl-Unternehmen", „Entertainment-Chanteusen", daß sie ihre „apodiktischen Lebensweisheiten (...) ausbalanciert" in die Menge knüppeln, und: „versuch´s doch mal mit F.J. Krüger", dem zweiten NDW-Frontman neben Herbert, dem Fehlfärbebassisten aus meinen Jugendjahren. Neben C.C. Hügelsheim und Almut Schummel steht der sowieso richtig auf Scheibe und den Brettern, die uns die Welt bedeuten: Kein Abgesang auf NDW und kein Ton von deren Scheitern, aber du denkst gerne zurück an „Berlinberlinberlinberlinberlin...".
A propos *Ton*: Ein Teil vom Rest der Band ist uns auch schon bekannt aus anderen musikalischen Zusammenhängen, die in wohltönenden Scherben auf dem Weg zurückblieben, den wir gegangen sind (bis ans Ende... und wir werden die Sonne sehn...). Hach...!
Aber eines hat vor mir noch keiner über die „Popperlen" (CI-Konzertkalender) gesagt: Sie sind eitel, wahnsinnig eitel. Sie wollen umschmeichelt werden, am liebsten von einem sich nach ganz vorne drängenden Mob, der etwa folgendes Ritual begeht, das schon in Karlsruhe und Hamburg zu verbrüderungstaumelähnlichen Szenen zwischen stage und floor geführt haben soll: Zunächst mal läßt man sie all ihre neuen songs abruppen, die eh schon jeder aus dem Eiskeller-Cafe kennt (und ein paar mehr, die wohl „aus Platzgründen" nicht auf die neue CD geschmiedet wurden), und dann, wenn die da oben schon ganz zittrig sind, brüllt man: „Pär - chen - lü - ge! (dacapodacapo)", woraufhin sie, wie etwas irritiert, antworten werden: „Ach, ihr wollt doch nur den alten Scheiß hören...!" Dann wieder der Mob: „Alter Scheiß! Alter Scheiß!..." und dann setzt´s uns die alten hits.
Roli, spar schon mal für den Kasten Vitamalz - in Chemnitz, Dresden, Halle und Erfurt, Suhl, Berlin, Eisenhüttenstadt und Plauen trainiern sie schon, die Teenies, die nie „Ärzte" hörten, für das große Mob-Programm am 24. Juni im Eiskeller, und ihre Zahl hat die 500 längst überschritten... **bahbsd**



4 WALLS FALLING

„Four Walls Falling is a politically and socially motivated hardcore band out of Richmond, Virginia, that taps the social conscience."

Gegründet Ende der achtziger Jahre standen die US-Amerikaner im Context mit SXE-Bands wie Youth of Today und Judge (...), bestes Beispiel dafür sind wohl die ersten beiden Platten auf „Axction Packed Records" und „Jade Tree Records", die mittlerweile Kultstatus erreicht haben. Bemerkenswert für diese Zeit ist dabei die Beschäftigung mit politischen und gesellschaftlichen Problemen, fernab von allem „Unity" und „Straight"-Gequatsche, so z.B. die Bemerkung auf ihrer ersten LP „Culture Shock" (1991): „Four Walls Falling encourages you to become: environmentally, politically and psychologically aware of the world around you!"
Über die Jahre hinweg vollzog man dann eine wichtige Entwicklung: musikalisch entfernte man sich vom SXE Böller Core der ersten Jahre und entwickelte nach etlichen Line-up Wechseln und ausgiebiger TourPraxis (so z.B. schon einmal im Herbst 1993 hier im Conne Island) einen eigenen typischen Stil, getragen von talentierten und creativen Musikern, der wohl zu recht in die Ecke „gehobener Emo-Core" zu stellen ist. Inhaltlich wurde die Auseinandersetzung mit politischen Themen weiter vorangetrieben, so auf der EP „Burn it"(1992) mit Texten über Massenmedien und Umweltverschmutzung durch die zunehmende Industrialisierung oder über die neue Weltpolitik der USA nach Zusammenbrechen der Ost-West-Blöcke und einem Text für die Selbstbestimmung von Frauen in Sachen Abtreibung („Punish the machine"-EP, 1993). Hinter der Beschäftigung mit politischen Themen steht natürlich das Interesse, die Zuhörer für selbige zu sensibilsieren und eine Veränderung herbeizuführen, so Sänger und „Kopf" der Band Taylor Steele: „There are personal things you can do - whether it is taking part in protest, putting out fanzines, or for example I am vegan beside being straight edge". Was ist dazu noch zu sagen? Wie wichtig eine Auseinandersetzung mit politischen Themen heutzutage ist (denke ich da doch an die Kontroversen und fehlende Motivation um das Thema BesetzerInnenkongreß - das mal bloß als lokales Beispiel), dürfte uns ja allen klar sein, es liegt an uns, was wir daraus machen.
Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß Four Walls Falling auf dem tschechischen Label „Day After Records" eine neue Platte „Food for Worms" veröffentlicht haben und diese am 30.Juni hier im Conne Island vorstellen werden. Grund genug also zum Konzert zu kommen und sich mit dieser progressiven und symphatischen Band auseinanderzusetzen.

Hardcore is more than music!

kl.Philipp

Punish the Machine

New world order democracy the biggest mass murderer still walks free and murdering is a term that is revelant when it comes from the mouth of the president
drunk with power world domination his plan I am getting beat down by the right hand dead in his sights if I put up a fight I am going to get snuffed in the night
untouched by the laws in a so called equal society vbring you down to touch the earth and punish the machine

This machine it kills and kills and kills it leaves a million dead we all run to the polls we think we have a voice we pull the level down the level is no choice we give it power at the hands of our leaders the people suffer don't want to try it don't want to buy it don't want to support it just want to kill it

Mass-murdering millions in wars the victims never sanctioned peace is rejected violence the norm at the height of the recession a new oppression is born
welcome to the secrets of the government where the names get shradded with the evidence where justice is lost the boss gets off and freedom and equality the cost trickle down into the street education violence production the president deplores violence murder unsanctioned

Punish the machine

punish the machine

punish the machine

'Liedtext von 4WallsFalling

Sense Field

Sense Field, aus Los Angeles stammend, ist eine der wenigen Bands, die nicht auf irgend einen zur Zeit musikalisch angesagten Zug aufgesprungen sind, wie es bei vielen anderen Ami Hardcore Bands zur Zeit der Fall ist. Die FÜNF Junx Jonathan Bunch (Vocals), Chris Evenson (Guitar), Scott Mc Pherson (Drums), Rodney Sellars (Guitar) und Slow Johny (Bass) gründeten sich 1991 im südlichen Californien. Im gleichen Jahre spielten sie ihre erste Fünf-Song CD ein. Diese veröffentlichte man bei ihrem eigenen Label namens „Run H2O". In den folgenden Jahren spielte man mit Bands wie Green Day, Samian und Wool. Neben diesen Konzerten veröffentlichte man auch die zweite CD „Premonations". Der Sound von S.F. ist von den verschieden Geschmäckern der verschieden Bandmitglieder geprägt. Das Resultat ist ein musikalischer Trip durch Himmel und Hölle, eine Reflection des Lebenslaufes der Erde. S.F. konzentrieren sich nicht auf die Betonung einzelner Songs sondern auf die Vielseitigkeit ihrer gesamten Songs. Das Resultat davon ist, daß man bei verschiedenen Songs denken könnte, daß sie von verschiedenen Bands sind. Auch haben sich S.F. nicht von irgendwelchen anderen regionalen Bands beeindrucken lassen, wie das bei vielen Bands z.B. in New York der Fall ist. 1995 spielte S.F.das dritte Album „Killed for a Less" ein und veröffentlichte dieses bei „Revelation" Records.

G.M.O.

Dessau 1995: 3. Inte

Fußball * Hardcore * Blaue Füße * ALDI-Bier * Schiebung * Punk * u.v.m.

Alljährlich treffen sich die begeisterten und fußballvernarrten Mannschaften aus dem Umfeld des Hardcore-Punk-Fanzines „ZAP" in den verschiedensten Underground-Hochburgen, um den gleichnamigen Fußball-Cup zu erkämpfen.

Angefangen hat alles 1992 in Homburg, wo der erste ZAP-Cup als Turnier ausgetragen wurde, leider ohne eine Leipziger Vertretung. Ein Jahr später durfte sich Leipzig, speziell das Conne Island, glücklich schätzen Veranstalter zu sein. Das war 1993, genau in diesem Jahr gründete sich die wohl spektakulärste Szene-Mannschaft überhaupt - gemeint sind die „Leipzig Losers".

Die „Leipzig Losers", bei ihrem ersten Turnier unter diesen Namen und großem Heimvorteil, hatten in der Vorrunde Pech. Punktgleich mit den Zweitplazierten und nur ein Tor Unterschied flogen sie leider in der Vorrunde raus. Trotzdem wußte man sich gegen erfahrenere Mannschaften durchzusetzen, wie z.B. die aus dem Berliner „MAD"-Umfeld stammenden „Maddogs", die das typische Berliner Hardcore-Klischee auf das Spiel übertrugen und dementsprechend spielten („Maddogs" wurden wegen pöbelhaften Benehmens für das nächste Jahr disqualifiziert). Oder den schon turniererfahrenen „Burning Fighters", die mit uns in einer Vorrundengruppe spielten. Dies zahlte sich auch zum Ende des Turnieres aus, denn sie konnten sich über ihren Vorgruppensieg bis ins Finale spielen und wurden Turniersieger. Ansonsten war es sehr lustig, das Wetter stimmte und bei der abendlichen Abschlußveranstaltung im Conne Island mit Lagerfeuer, Siegerehrung und verschiedenen Bands war die Party gut im Gange. Negativ bei diesem Turnier waren zum Teil unterschwellige Konflikte zwischen Westlern und Ostlern.

Im gleichen Jahr folgte noch ein in Fachkreisen hoch eingeschätzes Turnier in Halle (alljährlich veranstaltetes Fußballturnier der Hallenser „Kellnerstraße", bei dem vor fünf Jahren schon Spieler der „Leipzig Losers" teilnahmen) bei dem die „Leipzig Losers" von zwanzig Mannschaften den zweiten Platz belegten. Dann kam das Jahr 1994, in welchem der „ZAP-Cup"

nationaler ZAP-CUP

5. bis 7.7. in Dessau

wieder in Homburg stattfinden sollte. Nach etlichen Stunden Fahrt und weiß-der-Geier wieviel Pinkel-Kaffetrink- b.z.w. Bier-Apfelkorn-Pausen, kamen wir als erste Mannschaft erschöpft und niedergeschlagen an. Aber für die „Leipzig Losers", die nicht nur für gutes Fußballspiel, sondern auch für Party bekannt sind, war das alles kein Problem. So stand man dann auch am nächsten Morgen mit beiden Füßen im Turnier und konnte die Vorrunde locker gewinnen. Im Viertelfinale mußten wir leider die Veranstalter, das „ZAP-CUP" Team, aus dem Rennen kicken und zogen dann mit einem Sieg gegen unsere Namensvetter „Leipzig 52" ins Finale ein. Im Finale kamen wir zum größten Schieberspiel in der Geschichte der „Leipzig Losers". Grund dafür war ein zum Nachmittag schon leicht angetrunkener Schiedsrichter (Punk oder was!), der - wohlbemerkt im Finale - die Frechheit besaß, mit einer Flasche Bier aufzulaufen und Entscheidungen zu fällen. Zwei Tore fielen, die wegen Protestes des gegnerischen Fanblockes und durch eine klare Fehlentscheidung des Schiedsrichters nicht gewertet wurden. So wurden wir durch Schiebung nur Zweitplazierte. Trotz großem Frusts nahmen wir geschlossen an der Siegerehrung plus Abschlußveranstaltung und Lagerfeuer teil. Bei dieser Abschlußveranstaltung lernte man viele nette Leute kennen. Viele persönliche Grüße sollen an dieser Stelle auch an die Punkerin gehen, die selbst als Vertretung ihrer Mannschaft bei der Siegerehrung mit ihrem fünf Liter Gewürzgurkenglas voller pisswarmem Bier über die Bühne stampfte und ich mich somit zum fluchtartigen Verlassen des Zeltes veranlaßt sah, nachdem ich diese Punkerin, sei es früh um Acht oder während dieses Turniers, die ganze Zeit mit eben diesem 5 Liter Glas rumrennen sah. Ansonsten war dieses Turnier für die „Leipzig Losers" sehr zufriedenstellend, einzige Mängel waren die weite An- und Abreise, die, wenn man nicht gerade Fahrer ist, zu eventuellen Folgen führen könnten.

Eine nicht so lange Anreise ist für 1995 zu erwarten, wo der ZAP-CUP in Dessau von den „Halb 7" Wichteln in der Zeit von 7.7. bis zum 9.7. veranstaltet wird. Nähere Informationen könnt ihr beim ZAP bei den „Halb 7" oder bei uns erhalten.

Für Interressenten: die „Leipzig Losers" treffen sich jeden Donnerstag um 18⁰⁰ Uhr auf dem Sportplatz Teichstraße.

G.M.O.
(Geheime Machenschaften Ost)



Hier zum zweiten mal unsere Retro-Kolumne. Was haben wir uns gefreut, als die SPEX zirka drei Tage nach Erscheinen unseres Heftes mit einem gleichnamigen Feature herauskam. War zwar ein anderer Kontext aber wen interessiert das schon?

Wesentlich interessanter war die Bühnenshow von **Solitude Aeternus** (am 29. April). Man glaubte sich fünfzehn Jahre zurückversetzt. Der Sänger kniddelte wie in der Oper, unterstützt von tonnenschweren MetalGitarren und der Mob vor der Bühne schwenkte die Haare und spreizte seltsamerweise Zeige- und kleinen Finger in Richtung des Interpreten, dessen Augen zeitweise genauso weiß erschienen wie sein Hemd. Abgefahrener Stuff.

Am nächsten Tag erwartete uns **Leipzig in A House**, das Meeting der Leipziger TechnoCrowd. Irgendwie verlief diese Party wie alle anderen in letzter Zeit, das heißt der Saal war mit allerlei buntem Stoff dekoriert und die Raver zappelten bis früh um acht. Das einzig Interessante für mich an diesem Abend war die Diskussion um Techno und Drogen, die sich im Nachhinein entspann (siehe auch der Artikel „Techno - Drogen - Conne Island" in diesem Heft). Falls ich jetzt irgendwelchen Techno- oder HouseFreaks auf den Füßen herumtrampeln sollte, so sei ihnen gesagt: Das ist einfach nicht meine Art von Musik.

Das Konzert am 1.5. war dann schon eher was für mich. **No Use For A Name**, **Good Riddance** und **SNFU** hatten sich angekündigt, wobei die ersten zwei Bands aus Krankheits- und privaten Gründen leider nicht antreten konnten. Der schnell besorgte Ersatz passte meines Erachtens - und das ist vorsichtig ausgedrückt - nicht so ganz zu **SNFU**, die ihre Show wie erwartet charismatisch, mann könnte schon fast das Wort genial gebrauchen, regelrecht abfeierten. Liebes Publikum, warum, zum Geier, seid ihr immer so reserviert? Macht's doch einfach wie der Sänger und springt und hüpft was das Zeug hält. Auf diese Art und Weise kommt die Party nicht erst bei der Zugabe in Gang.

Das nächste Wochenende stand ganz im Zeichen unserer **Zweiradakrobaten**. Zu den sportlichen Leistungen soll hier nichts weiter geschrieben werden. (siehe auch „Are You Men Enough") Ich will mich hier auf den „kulturellen" Teil beschränken. Das


Der Sänger von Solitude Aeternus



Auftaktkonzert von **Take The Cake** geriet mehr so zu einer Art öffentlicher Probe. Auch wenn ihr wunderschön Fahrrad fahren könnt, ihr elenden BMXer, scheint ihr mir doch ganz schöne Kulturbanausen zu sein. SIEBEN (!) (!!) Leute im Saal, so ein Verständnis von „Geheimtip" ist mir wahrlich noch nie untergekommen. Zur Vorband fällt mir nur ein Zitat einer etwas gelangweilten Einlasskraft ein: „Wegen solchen Leuten hat sich Curt Cobain erschossen!" Hart aber gerecht, Seattle ist ein paar tausend Kilometer entfernt und außerdem ist Grunge oder was immer die Mucke von Sun-

„Wegen solchen Leuten hat sich Curt Cobain erschossen!"

Bleach darstellen sollte schon seit Jahren TOT.

Am darauffolgenden Abend erwartete uns ein **TRIP mit Maria's Garden**. Leider wurden auch sie von zu Wenigen auf selbigem begleitet. Trotz alledem: Es war GEIL - auch ohne LSD. Psychedelische Musik, Raumausgestaltung und überhaupt psychedelisches Feeling zeichneten diesen Abend aus. Seit Langem mal wieder ein Konzert, bei dem die Anwesenden zu sitzen wünschten. Ganz schön „Hippie-mäßig". Das angekündigte Feuerwerk - auch PyroShow genannt - fiel eher dürftig aus aber das tat meiner Begeisterung keinen Abbruch.

Am 8. Mai, dem Tag der Niederlage, fand im **Könich Heinz** die dazugehörige Party unter dem zutreffenden Motto: **„Heute ist nicht aller Tage - Heute ist die Niederlage"** und einem äußerst gut „aufgelegten" DeeJay statt. **Der erste Respekt-Ruf dieses Monats**. Und ein wohlverdieneter, denn er verstand es die sonst eher triste Örtlichkeit in ein brodelndes **„Dub-Jungle-House"** zu verwandeln. Der Weg dahin führte an allerei Hörenswürdigkeiten schwarzer Musik vorbei, angefangen bei **Reggae**-Tracks über moder-



Maria's Garden

ne Spielarten des **Dub** bis hin zu allerfeinster **House**-Musik - und dort angelagt riß es dann auch den Letzten vom Hocker. Die **Dancehall** tobte bis ins Morgengrauen hinein.

Am Rande noch der Take des Abends, diesmal vom Barkeeper, der auf das Verlangen nach einem Campari-Orange ziemlich deutsch mit „Sach mal spinnst du?“ reagierte.

• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Noise-Pop macht eben Spaß.

• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Zwei Tage später fand dann der lang erwartete Gig mit **18th Dye** und den **Slags** statt. Das war mal wieder eine Gitarren-Orgie ganz nach meinem Geschmack und - was leider eher selten vorkommt - eine Frauenband, nämlich die **Slags** mischten kräftig mit. Der Sound, den sie herüberbrachten warm.E. zwar ein wenig zu dünn, dennoch wußten sie zu überzeugen. Als Hauptact betraten dann **18th Dye** die Bühne und holten aus ihren Gitarren und Verstärkern alles heraus, was herkömmliche Technik so zu bieten hat. (Das heißt: Keine Sampler!) Selten funktionierte die Kommunikation zwischen Bühne und Pit so gut, es wurde gescherzt und das Ganze in einer angenehmen, entspannten lokkeren Art und Weise. Noise-Pop macht eben Spaß.

Vom 12. - 14. Mai fand dann der lang „befürchtete“ **HausbesetzerInnenkongreß** statt und siehe: Es wurde weder geplündert noch gemordert noch tauchten ungewaschene schwarze Horden auf, wie so mancher Schreiberling der Regenbogenpresse im Vorheinein den armen Bürgern glauben machen wollte. Für die Beteiligten hier im Laden bedeutete das Arbeit, Streß und Arbeit und Streß. Der zweite Respekt-Ruf des Monats geht an die Leute, die das Ganze organisatorisch und arbeitstechnisch absicherten, sei es durch Kaffekochen, Saal einräumen, Demovorbereitung oder die vielen anderen

Dinge, die es bei so einer Sache zu tun gilt. „Vielen Dank" auch an die zum Teil sehr weit angereiste **Polizei**, die an diesem Wochenende auf der einen Seite äußerst „mannhaft" ihren Dienst versah und auf der anderen ihr Strukturförderungsprogramm zur Erhaltung der notleidenden Petrol-Industrie ein weiteres Mal sehr erfolgreich durchführte. (Näheres zum Kongreß siehe „Eine Abschlußbetrachtung des Leipziger BesetzerInnenkongresses".)

Übergangslos kommen wir jetzt zu den **Riffs**, die eine Art von Publikum anziehen, was sich seit jeher auch der besonderen Fürsorge unserer wohlbekannten Förster-Truppe erfreuen darf. **SKA** heißt diese Musikrichtung und das Publikum besteht zur Mehrzahl aus Skinheads. Die **Riffs** boten meiner Meinung nach eher Ska für Spezialisten, also recht konventionell, was jedoch ein Garant für gute Party ist - nicht nur für Glatzen. Es wurde geskankt und Bier getrunken - es wurde

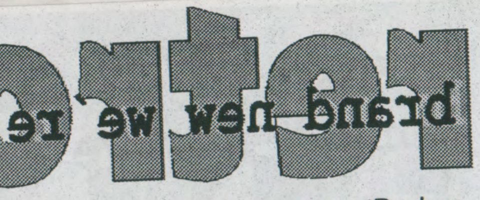


gefeiert und Bier getrunken. Mehr bleibt zu diesem Konzert auch nicht zu sagen, außer vielleicht, daß ein paar Leute mehr hätten kommen können. Aber nicht nur BMXer scheinen mir Kulturbanausen zu sein, sondern auch der Großteil des Leipziger Publikums im allgemeinen.

Denn Business spielen - für die, die es noch nicht wissen - Oi-Punk, auch StreetPunk genannt.

Am Samstag darauf, kurzfristig noch hereingerutscht und zum dritten Mal: **The Business**. Fast das selbe Zielpublikum füllte den Saal, doch statt Studenten (ich meine hier die Klischeestudenten...) waren Punks anwesend. Denn Business spielen - für die, die es noch nicht wissen

18th Dye



- Oi-Punk, auch StreetPunk genannt, vom (fast) Allerfeinsten und gehören zu den **Old-School-Heroes** dieser Sparte. Bei diesem Konzert passierten eigentlich nur zwei unerwartete Dinge, nämlich ein äußerst „entspannter"

Wenn schon ein allzu bekanntes Blatt aus der rechtsintellektuellen Ecke in einem Feature die SE-Bewegung als die einzige saubere und ordentliche - weil drogenfreie Jugendbewegung anerkennt, sollte das einem schon zu denken geben.

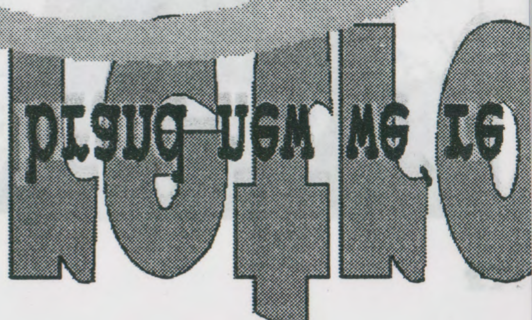
Pogo, das heißt: Langhaarige, Glatzen und Punks vertrugen sich ausgesprochen gut, was bei solchen Konzerten eher selten ist und natürlich die spektakuläre Schnippselschlacht nach dem Gig, die bis weit auf den Hof ihre Fortsetzung fand. Der Donnerstag darauf brachte uns **Refused, Earth Crisis** und **Snapcase**. SE-Ideologie einigt alle drei Bands und auch wenn das nicht gerade das ist, was ich vertrete, muß ich doch konstatieren, daß SE-Hardcorebands mit die kraftvollste Musik und die besten Bühnenshows liefern. Auf dem Hof liefen jede Menge Kids mit Kreuzchen, die auf die Hand gemalt waren herum und versuchten genauso tough auszusehen wie ihre Vorbilder. Am besten an diesem Abend fand ich Earth Crisis aus Schweden, wenn auch deren extreme Auslegung des Se-Gedankens mehr der Diskussion bedarf. Wenn schon ein allzu bekanntes Blatt aus der rechtsintellektuellen Ecke in einem Feature die SE-Bewegung als die einzige saubere und ordentliche - weil drogenfreie Jugendbewegung anerkennt, sollte das einem schon zu denken

Der Sänger von Snapcase

Schnippselparty im Saal

geben. Wenn einem dann noch Leute begegnen, auf deren T-Shirts in Frakturbuchstaben „Vegan Power" oder solche Sprüche wie „SE means I'm better than you" stehen, fällt es schwer, da nicht die Nähe zu rechtem Gedankengut zu sehen. Nicht das ich alle Veganer für verkappte Faschisten halten würde, oder die SE-Kids in diese Ecke stellen wollte, aber habt ihr schon mal die Texte dieser Combos durchgelesen? Ich für meinen Teil werde mich Wohl oder Übel mit dieser Materie beschäftigen müssen und ihr solltet das auch tun. Und denkt daran: Vegatarische oder vegane Lebensweise ist nicht unbedingt mit einem Missionierungsauftrag für den Rest der Menschheit verbunden.

Am 26. Mai hatten wir **Leeway**, **Mean Season** und eine deutsche Band namens **Lavatory** zu Gast. Die Überrschung des Abends war für mich zweifellos Mean Season. Wunderschön vertrackter Hardcore, der auch Pop-Einflüsse nicht verschmähte und ein charismatischer Frontmann taten das ihrige. So langsam fällt mir zu den einzelnen Gigs auch nichts mehr ein, aber das letzte Ereignis des Monats sollte erwähnt werden. Nämlich die **Klasse von '95**. Es wurde gehippt und gehoppt und gerappt, sodaß der Saal sprichwörtlich am Kochen war. Und das alles von Leuten, die sich selbst nicht so ernst nehmen, ich meine die Reimkünstler und nicht das Publikum, für welches fast das schon oben gesagte gilt. Alles in allem war es auf jeden Fall „Klasse"! ♪♪♪



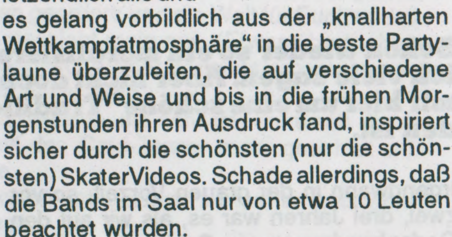
Are You Men Enough

war der BikeContest betitelt, der vom 5. bis zum 7. Mai auf dem Gelände des Conne Island stattfand.

Und folgerichtig waren die Teilnehmenden auch fast nur männlichen Geschlechts. Doch der Reihe nach: Die für die Biker wohl allerwichtigste Sache hat wundervoll geklappt: An alle Absprachen haltend, machte Petrus dieses Wochenende wettertechnisch zu einem vollen Erfolg und so konnten die bereits erwähnten meist männlichen Teilnehmer sich voll auf die verschiedenen Disziplinen konzentrieren. Eröffnet wurde mit dem BunnyHop, das heißt, wer am höchsten springt gewinnt. Erstaunliches wurde hier geboten, bestand die Schwierigkeit doch darin, gemeinsam mit Körper und Fahrrad die Latte zu überqueren, möglichst ohne sich danach „zu erden". Alles in allem ein recht ansehnliches Gehopse.
Wesentlich Filigraneres gab es anschließend beim Limbo zu bewundern. Vom Prinzip her ähnlich angelegt wie der BunnyHop (Anfahrtsstrecke - Latte als Hindernis - Ausrollstrecke) unterschieden sich beide Disziplinen doch erheblich voneinander; die regelgerechte Art am Hindernis vorbeizukommen war in diesem Falle die Unterquerung der Latte, ohne das diese hinunterfiel. Mit äußerst interessanten Techniken wurde hier um den Sieg, das heißt die geringste Höhe, gekämpft, allerdings gab es ungleiche Voraussetzungen und so war es nicht verwunderlich, daß der Gewinner sowohl in Fahrrad- als auch in Körpergröße mit Sparsamkeit brillierte.
Nicht gespart wurde dann an Nudeln, denn wer viel Rad fährt hat auch großen Hunger. Leider verpasste ich die TrialJam und auch den BMX-Contest in den Pipes bei dieser „Abfütterung".
Die neu gewonnene Energie wollten die Biker natürlich sofort in Gummiabrieb umsetzen und sie ließen sich dafür in bester Holzfällermanier auch etwas einfallen.
Wenig sinnentstellend nannten sie ihren nächsten Vergleich „TruckerRace". Ziel war schneller als der parallel startetende Gegner den Weg bis zum Volleyballnetz zurückzulegen, wobei als kleines Handicap eine Eisenbahnschwelle mitzuführen war. Dieses Spiel setzten sie so lange fort, bis nur noch zwei Biker übrig blieben. Diese fuhren dann noch einmal gegeneinander



und der Gewinner war gleichzeitig der Gesamtsieger. Ein wenig überraschend (vor allem für ihn selbst) setzte sich nicht der vor Wadenmuskeln strotzende Markus von Radical L.E., sondern ein eher zäher Bursche auf einem viel kleineren Rad durch.
Das scheint insofern verwunderlich, da die Zeit der kleinen Räder eigentlich erst jetzt kam - beim BMX-Jumping. Die wohl spektakulärste Vorstellung der Kunst mit Fahrrädern mehr zu machen als von A nach B zu fahren. Die Herren über ihre silbernen Roße vollführten waghalsige Manöver, um sich die Gunst des Publikums zu erspringen, immer gut begleitet und motiviert durch unseren erfahrensten Moderator solcherart Veranstaltungen, den wir hoffentlich auch beim demnächst stattfindenden INC-Cup der Rollbrettfahrer wieder in dieser Funktion erleben dürfen und dem wir nur eine sich ständig überschlagende Stimme wünschen können. (We love it!) Ähnlich wie beim Limbo gab es einen eindeutigen Sieger, der, während die anderen schon weit in die Trickkiste griffen, aus einer anderen Welt zu stammen schien, zeigte er doch mehrfach einen SALTO(!) rückwärts mit Rad. Absolut unglaublich! Doch dabei beließ er es nicht. Er sprang von der Ramp direkt auf das Dach des neuen Clubs, ein Höhenunterschied von rund 1.50 Metern, ein Sprung von dem ich behaupten möchte, daß die anderen Teilnehmer ihn deshalb nicht machten, weil sie nicht einmal auf die Idee kamen so etwas zu tun. Kurzum: Alle, die das verpasst haben sollten sich in den Arsch beißen!
Fehlte hier bei einigen noch die Phantasie, so konnten sich beim nächsten und abschließenden Wettbewerb wohl alle vorstellen worum es geht - Der Name „Bier-Race" läßt tief blikken. Die Regeln waren denkbar einfach, Gewinner war, wer am schnellsten Bier in sich rein laufen lassen konnte. Auch hier war ein kleines Handicap eingebaut, mußten die Teilnehmer doch mit dem Fahrrad zu ihrem Glas gelangen.



Gewonnen haben letzendlich alle und es gelang vorbildlich aus der „knallharten Wettkampfatmosphäre" in die beste Partylaune überzuleiten, die auf verschiedene Art und Weise und bis in die frühen Morgenstunden ihren Ausdruck fand, inspiriert sicher durch die schönsten (nur die schönsten) SkaterVideos. Schade allerdings, daß die Bands im Saal nur von etwa 10 Leuten beachtet wurden.
Als Fazit kommt heraus, daß die Biker dank der von den drei Veranstaltern (Conne Island, BikeClub Radical L.E., Little Sister SK8Shop) geschaffenen Rahmenbedingungen (Wobei es die ein oder andere Erfahrung bei der Organisation solcher Events erst noch zu sammeln gilt.) und des guten Wetters zu Höchstformen aufliefen und bemerkenswerte Leistungen an den Tag legten, die uns voller Vorfreude auf den INC-Cup blicken lassen, der am 10./11. 6. an gleicher Stelle stattfindet - eben ein „fettes Ding".

Rudi



Sonntagspredigt

oder Das große Fressen

Schon wieder so ein moralisierender Text von diesem Typen höre ich viele sagen. Aber nicht doch umblättern, lest erst mal. Es geht mir hier um eine schöne "Tradition" im C.I. und was daraus geworden ist.

Irgendwann in der grauen Vorzeit, so vor zwei, drei Jahren war es, als wir auf den Gedanken kamen ein Café aufzumachen und unser Café sollte ein besonderes sein. Ein Treffpunkt für Leute, ein bißchen spießige Gemütlichkeit, gute Musik (♪) und vor allem sollte es von Leuten gemacht werden, die einfach Bock drauf hatten, nicht nur vorm Tresen zu stehen, sondern auch mal ein wenig zu arbeiten - und das ohne

Wir dachten uns, so könnten wir die Grenze zwischen Machern und Konsumenten aufheben.

Kohle. Wir dachten uns, so könnten wir die Grenze zwischen Machern und Konsumenten aufheben (wer jetzt denkt, das hab ich doch schon mal gelesen, denkt richtig, siehe auch Cee Ieh 5/95). Und Sonntags wollten wir die Bürgerlichkeit mit einem ausgesucht guten Essen auf die Spitze treiben. Heute hat sich an diesem Ansatz nichts geändert. Die meisten Leute, die ihr hinterm Tresen oder in der Küche seht, arbeiten freiwillig dort. Auch die Leute, die sonntags kochen tun das meist aus Spaß an der Sache. Womit wir endlich bei des Pudels Kern wären.
Wenn man heutzutage die Szenen beobachtet, die sich sonntags so 14.50 Uhr vor dem Tresen abspielen, meint man bei einer Raubtierfütterung zugegen zu sein. Manch eine/r fühlt sich auch an die Mensa oder so etwas in der Art erinnert. Da drängelt sich der Mob in Zweier- oder Dreierreihe und verlangt nach Eßbarem. Meist Menschen, die man sonntags und sonst nie hier sieht, meinen hier bei McDonalds oder in der Mitropa sich zu befinden. Der Barkeeper weiß meist nicht wo ihm der Kopf steht. In der Küche geht's rund. Derjenige, der sich für den Abwasch verantwortlich fühlt, träumt meist nachts noch von Tellern, Tassen und Messern. Kurzum, diejenigen, die sich sonntags auf den Café-Dienst einlassen stehen damit so zirka vier bis fünf oder gar sechs Stunden im Dauerstreß. Das ist dann wohl doch nicht das, was wir ursprünglich wollten. Dazu kommt, das diejenigen, die sonntags im Café arbeiten meist freitags und samstags hier die Veranstaltungen mit abgesichert haben, was zum ersten heißt, sie haben also am Einlass gestanden, am Tresen oder haben sich um die Backstage-Versorgung oder Ähnliches gekümmert. Und zum Zweiten heißt das: Wenig Schlaf.
Um aus dieser Tretmühle herauszukommen fallen mir eigentlich nur drei Möglichkeiten ein. Die erste wäre wir steigen sonntags auf Fast-Food, das heißt Pizza aus der Tiefkühltruhe oder ähnlichen Krempel um. Das würde uns die Arbeit erheblich erleichtern und dem Feeling vor dem Tresen Rechnung tragen. Diese Variante fällt aber aus unserer Sicht - und ich hoffe auch aus Eurer - unter die Rubrik: „Schlechte Scherze". Die zwei anderen Möglichkeiten gehören für mich zusammen. Da wäre zum

einen eine größere Beteiligung von Leuten an der Arbeit im Café und allgemein im Conne Island, kommt montags zum Plenum vorbei und laßt Euch nicht durch langatmige Debatten abschrecken. Und zum anderen würde es uns auch schon sehr weiterhelfen, wenn Ihr nicht alle gleichzeitig auf die Idee kommen würdet, essen zu wollen. (Auch wenn ich zugeben muß, daß uns so großer Andrang natürlich freut.)
So peu á peu *[Pöh a Pöh]* in aller Gemütlichkeit wäre doch besser. Und immer dran denken, McDonalds befindet sich am Brühl, die Mensa gehört zur Uni und Raubtiere werden im Zoo gefüttert. Falls Euch also beim „Essenfassen“ derartige Vorstellungen im Hirn herumgeistern - schert Euch gefälligst in die genannten Lokalitäten. Falls Ihr sonntags hungrig ins Café kommt und der Tresen ist dicht umlagert; setzt Euch erst mal raus und lasst Euch die Sonne - so sie scheint - auf den Pelz brennen, wartet ein wenig, macht Euch erbauliche Gedanken oder lest irgend etwas oder spielt 'ne Runde Volley- oder Basketball; kurz: Vertreibt Euch die Zeit. So nach einem Viertelstündchen mal wieder reingeschaut und in aller Ruhe was zu Essen und/oder zu Trinken geordert; und die Welt für Euch und die Crew sieht rosig aus. (Etwas übertriebene Darstellung, aber Understatement war noch nie unser Ding.)
Wir würden uns sehr freuen, wenn die Arbeit des Café-Teams mehr geachtet würde...
Schluß jetzt damit, wir sehen uns sonntags.

Kay

P.S. Falls Ihr jedoch nicht bereit seid ein bißchen mehr mitzuspielen, sei hier noch bemerkt, daß schlechte Scherze von je her unsere Spezialität sind - falls Ihr wißt, was ich meine. (Stichwort Pizza)



Eine Abschlußbetra

Bese



Das Ende war wohl eher etwas peinlich, vorallem für TeilnehmerInnen aus anderen Städten dürfte die Abschlußdemonstration zum BesetzerInnenkongreß in unguter Erinnerung bleiben. Vielleicht wurde die Gefahr für die Leipziger Projekte, die jenen im Falle einer Eskalation während des Kongresses und speziell der Demo drohten, zu oft beschworen. Oder aber das martialische Polizeiaufgebot erschreckte den größten Teil der Anwesenden, so daß sie ihre Stimme verloren, die PDS-Promotion-Tour am Fronttransparent tolerierten (Asche auf mein Haupt), oder aber Einsatzbullen freien Zugang, sei es zum Zwecke der Verhaftung oder zur „Konversation", in den Demozug gestatteten. Die Demo glich eher einem Trauermarsch und sich selbst bemitleidenten Wanderkessel, die vorangegangene und bestehende Beweungsträume zu Grabe trug. Nun gut, wenigstens die „Bürgerlichen" nahmens mit Erleichterung und als Postitivum bleibt festzustellen, daß selbst LVZ & Co. nicht um eine Kritik des „unverhältnismäßigen" Polizeieinsatzes vorbeikamen. Trotz dies relativ verpatzten Abschlusses machte sich doch bei den meisten OrganisatorInnen und MitgestalterInnen am Ende ein entspanntes Lächeln breit. Denn der erste BesetzerInnenkongreß in Leipzig ist durchaus ein Erfolg gewesen.

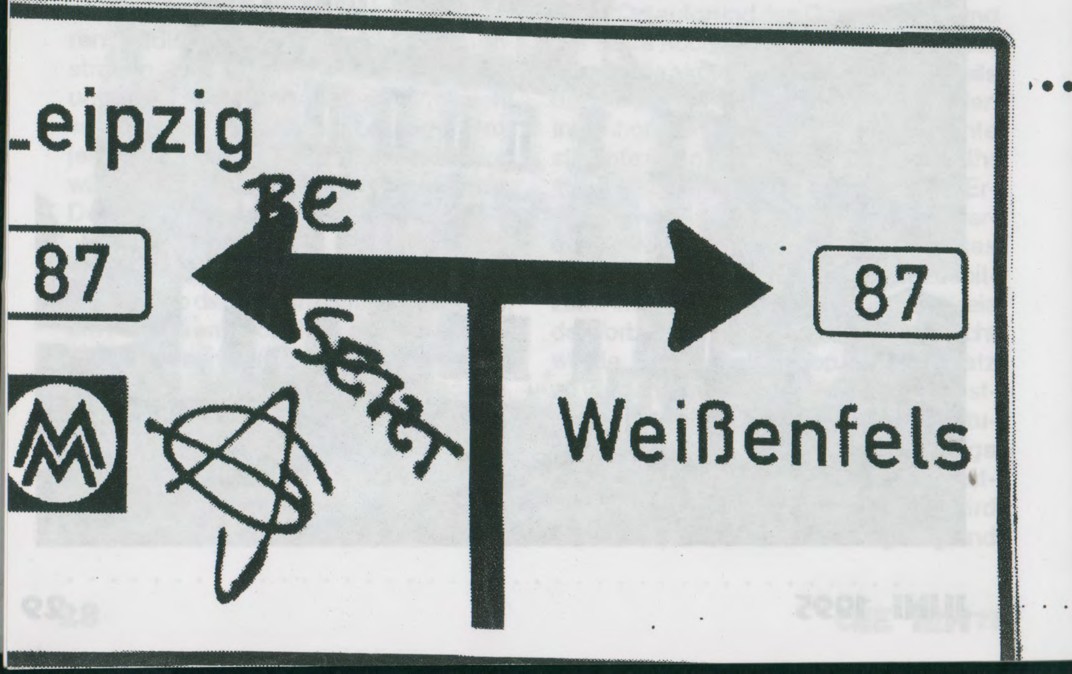
Die Auftaktveranstaltung fand wegen der beschissenen Wetterverhältnisse unter einen Planenkonstruktion im Innenhof der Stöckartstraße (Stö) statt. Kurz vor Beginn sollte der Ort aufgrund des Dauerregens und der Kälte nochmal verlegt werden, aber gerade die akute Gefährdung dieses Teils der Stö lies die OrganisatorInnen auf den Innenhof beharren und das Ambiente stimmte dann auch irgendwie. Ungefähr 100 bis 150 Menschen kamen zu den Eröffnungvorträgen, mit denen versucht werden sollte, die Thematik des Kongresses einzugrenzen und theoretisch zuzuspitzen. Am Anfang ein Referat aus dem Kreis der Vorbereitungsgruppe, in dem versucht wurde, Hausbesetzungen im Gegensatz zu vergangenen Motivationen der Westgeschichte als Ausgangspunkt subkulturell-geprägter Szenezusammenhänge darzustellen, mit denen sich vom Mainstream der Gesellschaft abgegrenzt wird und deren politische Einordnung aufgrund

ıchtung des Leipziger ɜtzerInnenkongresses

der Bewertung des Mainstreams als weitgehend nationalistisch und rassistisch eine antirassistische und antifaschistische ist oder sein könnte.
Im zweiten, im Wildcat-Umfeld entstandenen Vortrag wurde Häuserkampf als Teil sozuialer Kämpfe betrachtet, der eine revolutionäre Perspektive bieten könne, wenn er eingebunden in genreller antikapitalistischer Politik und Orientierung auf die ArbeiterInnen wäre. Doch der Widerspruch, der sich zwischen den beiden Referaten abzeichnete, speziell in der Bewertung von Besetzungenals Teil sozialer Kämpfe oder nicht, der Orientierung auf die Bevölkerung und daraus folgender unterschiedlicher politischen Perspektiven, wurde von den Anwesenden nicht aufgenommen. Viele Redebeiträge versuchten immer wieder die Gemeinsamkeit, nämlich den praktische Akt der Besetzung, als für alle bestimmend hervorzuheben. Davon ausgehend wurde dann fröhlich aneinander vorbeigeredet und subjektive Erfahrungen gemischt mit Gesamtweltansichten verhinderten die Diskussion theoretisch zugespitzter Sachverhalte. Da nutzten auch die Versuche des Moderatoren nicht, ein paar Gegensätze herauszukristallisieren. Statt auf unterschiedliche Ansichten über die Verbreitung des Rassismus in der BRD und darausfolgender Schlüsse



über die Richtung eigener politischer Ansätze (der BesetzerInnen) einzugehen, wurde dann lieber die Sitzanordnung kritisiert oder der Frauenanteil an den Diskussionsbeiträgen bemängelt. Oder aber weiter der selbstlosen Erfahrungsmitteilung gefrönt. Da dies auch in der Kneipe oder an anderen Orten geht, wurde die Eröffnungsveranstaltung beendet und es begann der Teil des Kongresses, der mit dafür verantwortlich war, daß am nächsten Morgen die Arbeitsgruppen erst mit erheblicher Verspätung beginnen konnten (Konzerte, House-Party usw.).Aber auch andere - organisatorische - Schwierigkeiten beeinflußten die Arbeitsweise der Arbeitsgruppen am nächsten Tag. Teilweise fehlten Schlüssel für Räumlichkeiten oder diese entsprachen nicht den Anforderungen der TeilnehmerInnen. Ebenfalls wurde die ungenügende Vorbereitung von ArbeitsgruppenleiterInnen kritisiert, wobei die Beurteilung dieser insgesamt sowieso sehr unterschiedlich ausfiel. Der Anspruch ergebnisorientiert zu arbeiten konnte jedenfalls nicht verwirklicht werden und Abschlußpapiere oder Protokolle wurden kaum oder nur unzureichend angefertigt. So standen dann auch die Personen, die die Abschlußveranstaltung vorbereiten sollten vor der schweren Aufgabe, einen inhaltlichen Überblick über die Schwerpunkte der Diskussion in den Arbeitsgruppen zu geben. An die Formulierung eines Arbeitsgruppen-übergreifenden Thesenpapieres war in dieser Situation nicht zu denken. D.h. jedoch nicht, daß alles umsonst gewesen wäre. In der Arbeitsgruppe Verweigerungshaltung und Freiraumkultur wurde der Widerpsruch aus der Eröffnungsveranstaltung aufgenommen und auch in der AG Kiezpolitik und Öffentlichkeitsarbeit wurden Grundsätze diskutiert. Die AG's Rechtliche Möglichkeiten und Grenzen und BesetzerInnenräte waren eher von einem konstruktiven Erfahrungsaustausch geprägt (siehe Essentials). Das Abschlußtreffen im Conne Island interessierte nur wenige und hatte auch ein eigenartiges Feeling. Alle setzten sich auf die hinteren Treppen und erwarteten von dem auf dem Podium vertretenen Person

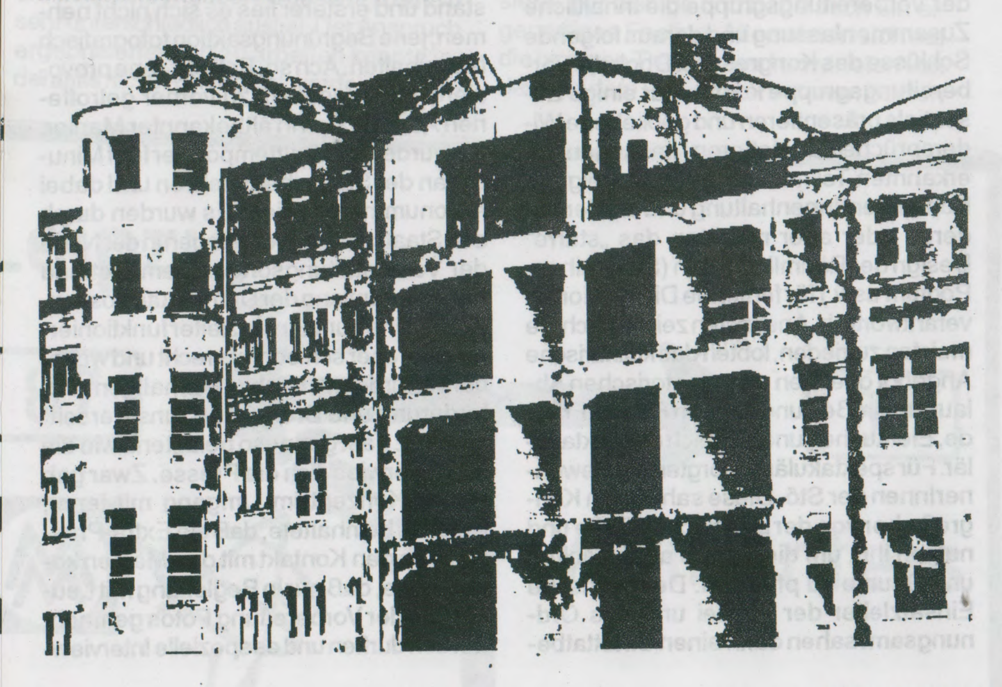




der Vorbereitungsgruppe die inhaltliche Zusammenfassung und daraus folgende Schlüsse des Kongresses. Doch die Vorbereitungsgruppe konnte nur einige Essentials präsentieren und gebliebene Widersprüche konstatieren. Im Gegenzug erkannten TeilnehmerInnen ihre eigene KonsumentInnenhaltung und die der anderen oder aber machten das „starre" Design der Räumlichkeiten (Stuhlreihen, Podium usw.) für fehlende Diskussionen verantwortlich. Ansonsten zeigten sich die meisten zufrieden, lobten das kulinarische Angebot oder den organisatorischen Ablauf. Im großen und ganzen Friede, Freude, Eierkuchen und ziemlich unspektakulär. Für spektakuläres sorgten die BewohnerInnen der Stö. Diese sahen den Kongreß eher von der praktischen Seite und nutzen ihn, um die Straße aufzuhacken und Bäume zu pflanzen. Der bayrische Einsatzleiter der Polizei und das Ordnungsamt sahen darin einen Strafttatbestand und ersterer lies es sich nicht nehmen, jene Begrünungsaktion fotografisch festzuhalten. Ach so, Polizei. Jene provozierte im Gegensatz zu vorher getroffenen Absprachen in altbekannter Manier. So wurde im Schritttempo aller fünf Minuten an der Stö vorbeigefahren und dabei Autonummern notiert. Es wurden durch den Staatsschutz Wohnungen in der Nähe der Veranstaltungsorte angemietet und Kameras entlang der Demoroute postiert. Die Hotline zum Einsatzleiter funktionierte dabei eher schlecht als recht und wenn, dann wurde nur nach mehrmaligen Aufforderung und Drohungen „unsererseit" reagiert. Fast genauso belastend wie die Polizei erwies sich die Presse. Zwar gab es ein Konzept im Umgang mit jener, welches beinhaltete, daß ein Extra-Presse-Büro den Kontakt mit den Medien koordinierte, daß nur in Begleitung mit Leuten aus der Vorbereitung Fotos gemacht werden durften und es spezielle Interview-

termine gab. Aber die Masse der PressevertreterInnen waren in ihrer Suche nach dem Besonderen und den Anzeichen für den „Krawall“ doch eher nervend (Ausnahmen bestätigen die Regel). Die nachträglichen Veröffentlichungen bewiesen jedoch, daß das Konzept aufging, ein Veriß und stumpfe Stigmatisierungen wurde durch das Entgegenkommen unterbunden und der theoretische Charakter des BesetzerInnenkongresses wurde allgemien zur Kenntnis genommen und akzeptiert. Zum Abschluß bliebe noch zu bemerken, daß das Interesse der LeipzigerInnen am Kongreß ziemlich gering war. Abgesehen von HelferInnen nahmen nur wenige an Veranstaltungen und Arbeitsgruppen teil. Im Conne Island erfolgte darüber in Ansätzen eine kritische Betrachtung, bei der festgestellt wurde, daß zwar teilweise Interesse vorhanden ist, meist aber der subkultureller Freiraum nicht als Ausgangspunkt für politische Aktivitäten, die den Freiraum auch absichern und abgrenzen können, begriffen wird. Schade eigentlich, spricht doch das ungenügende Interesse auch dafür, daß sich die Leipziger Szene in nächster Zeit nicht vergrößern wird und weiterhin nur Absicherungspolitik des Bestehenden betrieben werden kann. Das theoretische Bekenntnis zum Interventionsmittel Besetzung, egal ob mit subkulturellen oder politischen Background, nützt nichts, fehlen die, welche es in die Tat umsetzen. Übrigens gab es einige Scheinbesetzungen während des Kongresses, die von den Medien und der Polizei verschwiegen wurden, aber zum Teil sich über eine Woche halten konnten. Tja, so wird wohl der nächste Höhepunkt der (Ex-)BesetzerInnen in Leipzig der nächste Kongreß sein und nicht die Etablierung eines neuen Projektes und das obwohl eine Menge Häuser und Fabriken nur darauf warten, bezogen zu werden.

ulle



Essentials aus den Arbeitsgruppen:

Rechtliche Möglichkeiten und Grenzen.

-Sie sind nur lokal und konkret zu klären.
-Es gibt keine übergreifenden Schemen.
-Ein Rückgriff auf den Erfahrungsschatz anderer Häuser und Projekte ist aber wesentlich und entscheidend, um schon einmal gemachte Fehler soweit wie möglich auszuschließen.
-Wer der Meinung ist, er brauche sich nicht mit rechtlichen Möglichkeiten und Grenzen auseinanderzusetzen - diese gar von vornherein ablehnt - ist zum Scheitern von Besetzungen verurteilt.
-Sollte eine Auseinandersetzung nicht geschehen, ist die Besetzung nicht mehr als eine verpuffende Protestform ohne Perspektive.

BesetzerInnenräte.

-Sind geprägt vom Wunschdenken bezüglich idealer Arbeitsweisen.
-Spaltung der Gruppen macht Kontinuität unmöglich.
-BesetzerInnenräte sind nach wie vor ein wichtiges Instrumentarium
-haben jedoch überregional keine Bedeutung.
-Überregionaler Vernetzungsaufbau ist auf dieser Ebene nutzlos.
-Ohne Arbeitsstrukturen haben Räte keinen Sinn - sind nur Selbstzweck, Podium zur Selbsdarstellung.
-Kiezbezug ist unvermeidlich da Kommunalpolitik stadtteilorientiert arbeitet.

Kiezpolitik und Öffentlichkeitsarbeit

Bezieht sich Kiezpolitik auf den Stadtteil oder auf sich selbst und somit das SymphatiesantInnenumfeld?
-Selbe Frage steht für Öffentlichkeitsarbeit.
-Der Erhalt des eigenen Mythos ist wichtig.

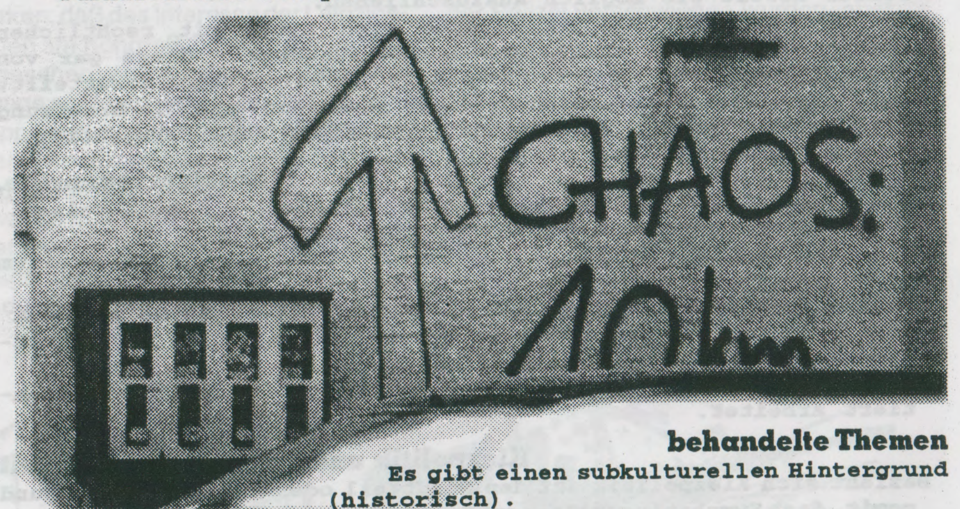
Perspektiven

-Besetzung als Mittel zum Zweck oder Zweck an sich?
-Öffentlichkeitsarbeit einziger Weg um Repressionen punktuell ins Leere laufen zu lassen.
-Besetzungen dürfen den Blick für die sozialen und politischen Realitäten nicht verlieren.
-Die Nischen sind grundsätzlich eine Sackgasse.

Verweigerungshaltung und Freiraumkultur

Fragen die erörtert wurden:
-Gegen wen grenze ich mich ab?
-Wie ist der Zustand gesamtgesellschaftlich?
-Was subsumiert sich perspektivisch unter BesetzerInnenbewegung (wie eng ist Begriff Besetzung zu verstehen)?
-Ist Besetzung ein konstruktiver Politikansatz oder destruktiv?

-Sind Freiräume existent - wird es sie geben können?
-Wo ist der Weg aus der Sackggasse Nische?
-Wo liegt die Zukunft (als subkulturelle Zentren oder Ausgangspunkt für soziale Kämpfe)?
-Inwieweit läßt sich ein revolutionärer Politikansatz verwirklichen - revolutionär versus destruktiv?
-Verlangen Besetzungen als Rahmen den antirassistischen Konsenz?
-Welche Strategien verlangt die mögliche Aufnahme eines Kulturkampfes (kulturelle Hegemonie)?
-Wo liegt der Unterschied zu den 80igern? (homogen damals - heterogen heute?)
-Wer muß intern für die Abgrenzung sorgen?
 *Betreiberkollektive selbst
 *subkulturelle Peripherie besetzten Infrastruktur als Zentrum



behandelte Themen

Es gibt einen subkulturellen Hintergrund (historisch).
-Völlig autarke Freiräume gibt es nicht.
-Die Zukunft muß immer stärker als Zentrum politischer und kultureller Intentionen verstanden werden.
-Die Subsumierung von Besetzungen als politischer Begriff muß neu verortet werden.
-Es muß klar sein, wenn Perspektive vorhanden sein soll wo die Grenze der Verweigerung verläuft:
-Soll es Bündnispartner geben, die außerhalb von Subkultur liegen?
-Grenzt man sich von einem rassistischen Grundkonsens in der Bundesrepublik ab?
-Die Politisierung braucht Kontinuität, die Innovation ermöglicht, um nicht statisch zu sein.
-Bei Besetzungen müssen Kollisionen mit den üblichen Werten von Wohnverständnis als gegeben betrachtet werden.

Die BesetzerInnnenbewegung braucht den antirassistische Konsens!

Kritik an diesen Diskussionen: Es wurde unhistorisch diskutiert.

WURZEN & UMLAND NICHT IN NAZIHAND!

→ KEIN FUSSBREIT DEN FASCHISTEN!

Einige Anmerkungen zur Demonstration am 20.5. in Wurzen

„Ja, das war wieder mal eine Demo, wie wir sie lieben! Kraftvoll, laut, entschlossen und konsequent."

So tönte es aus den allermeisten Kehlen nach dem Ende unseres kleinen Rundganges durch Wurzen.

Tatsächlich stellte der Demonstrationszug mit seinen mehreren hundert TeilnehmerInnen einen nicht alltäglichen, ja geradezu seltenen Anblick dar, sind antifaschistische Gesinnungen in dieser Kleinstadt doch sonst nicht gefragt. Nicht gefragt bei Bürgermeister und Stadtverwaltung, deren enge Verflechtungen mit der rechten Szene auf allen nur denkbaren Ebenen allzu bekannt sind.

Ebenso nicht gefragt bei einem Großteil der Jugendlichen Wurzens, die sich - wie die hier abgebildeten auch - in den rechten Kameradschaften über den gesamten Muldentalkreis und darüber hinaus organisieren.

Unter dem Motto „Wurzen und Umland nicht in Nazihand - Keinen Fußbreit den Faschisten" fand nun die Demonstration statt und sie markierte einen Wendepunkt in der Entwicklung Wurzens zu einer faschistischen Hochburg. Die Message war unverkennbar: 'Es reicht! Wir haben die Schnauze voll! Und wir werden uns wehren gegen die Übergriffe, gegen die Überfälle auf Wohnungen, auf Kulturprojekte! KEINEN FUSSBREIT DEN FASCHISTEN!'

Die Adressaten haben es vernommen, das ist klar, und es ist nun an jedem und jeder Einzelnen, diesen Botschaften Taten folgen zu lassen, den Faschos den Boden unter den Füßen wegzureißen, getreu dem Motto: „Heute ist nicht aller Tage - wir kommen wieder keine Frage - aller Nächte - aller Tage!"

Gerd E.



DATES 6/95

2.-4. Fr-So
Veranstaltungen im Rahmen des Wave-Gothik-Treffens 1995

9. Fr
reality brothers
Gallianos Geheimtip: HipHop, Ragga, Deep Soul

10. Sa
Quicksand **BAD TRIP**
MINDOVERMATTER exclusives Hardcore Paket

10./11. INC-Cup der Rollbrettfahrer

Conne Island und Kreuzer bieten an: Eine Podiumsdiskussion zum Thema:
15. Do
CONNEWITZ - der traum ist aus? KREUZER

Conne Island präsentiert auf dem Schulhof der Thomasschule:
15. **WEEP NOT CHILD** Asher D & Daddy Freddy

Der renommierte Technoclub präsentiert sich:
23. Fr
Special: E-Werk Night

24. Sa
Die Lassie Singers
und Gäste

Mo	18 Uhr Plenum im Cafe
Di Mi Do	Cafe von 18-2 Uhr, Tischtennis und Basketball, Skaten, Biken und Volleyball
Do	20 Uhr Antifa-Plenum
So	Cafe von 14-2 Uhr ingl. Middach-Essen

SE-Core der herzlichen Sorte
30. Fr
Sense Field
4 WALLS FALLING



3. Internationaler ZAP-Cup in Dessau
5.-7.7.

